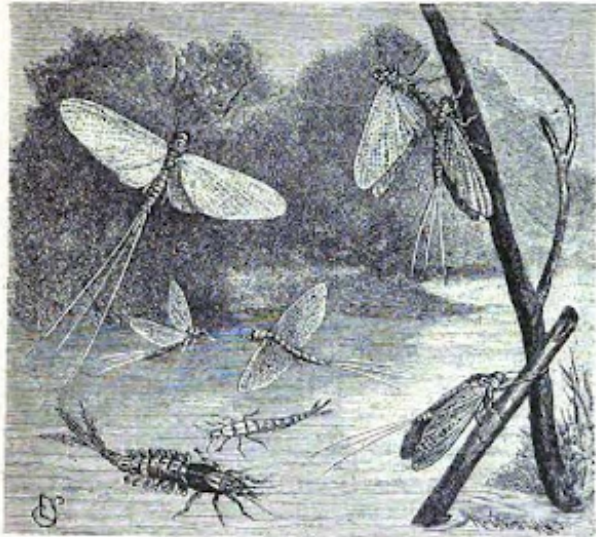


Weißwurmfang an der Oberelbe.

Ein Schneegestöber im Sommer! Nicht anders ist der Eindruck, den die ungeheuren Schwärme der Eintagsfliege auf den Beschauer ausüben. Freilich, wer diese Naturerscheinung beobachten will, muß sich etwa Mitte August an die Ufer der Oberelbe, nach der sächsischen Schweiz oder Böhmen bemühen; auch an der Moldau und in noch größeren Massen an der Theiß in Ungarn tritt der Weißwurm auf. Das kleine, zierliche Insekt ist auf unserer Abbildung in natürlicher Größe dargestellt. Es beißt nicht und sticht nicht, ist auch nicht giftig.



Die Eintagsfliege und ihre Entwicklungstufen.

Du darfst also, für den Fall, daß du einmal eins fändest, dasselbe ruhig in die Hand nehmen. Das Tierchen besitzt vier neuhadrige, durchsichtige Flügelchen, die in zartem Weiß prangen. Von derselben Farbe angehaucht zeigt sich der schlankte, weiche und dünne Körper, der in drei langen Schwanzborsten endet. Die mit borstenähnlichen Fühlhörnern versehenen Mundteile sind verkümmert; denn das vollkommene Insekt nimmt während seiner kurzen Lebensdauer keine Nahrung zu sich, bedarf also keiner Werkzeuge mehr. Vorher lebte es als Larve zwei bis drei Jahre im Wasser. Sein Heim bildete eine in die Uferwand gegrabene winzige Doppelröhre; von hier aus unternahm es seine Jagdausflüge in das feuchte Element und räumte unter den kleinen Wasserbewohnern mit der Gefräßigkeit eines Tigers auf. Dann schlummerte es als Puppe eine Zeit lang in seiner kühlen Höhle, und an einem schönen, warmen Augusttage kroch es aus dem engen

Panzer heraus und an dem nächststehenden Halme oder Steine empor. Noch galt es, sich des äußeren Gewandes zu entledigen — wie wenige Insekten hat das Tierchen nach seiner Entpuppung eine letzte Häutung durchzumachen; es ist dieser Vorgang an einem Weibchen auf unserer Abbildung rechts oben dargestellt — und nun schwingt es nach kurzer Ruhe, sobald die Abenddämmerung herabsinkt, die zarten Flügel und schwebt über die Wasseroberfläche dahin. Bald gesellen sich Hunderte, Tausende, Millionen von Kameraden zu ihm, und wie eine dichte Schneewolke ziehen sie über den Strom. Jetzt regt sich's in den Uferdörfern.

„Der Weißwurm zieht!“ geht's von Mund zu Mund. Die kleinen, drallen, flachköpfigen ‚Mädeln‘, die eben noch Ringelringel-Rosentanz auf der Wiese spielten, die derben, barfüßigen Buben — sie alle rennen spornstreichs durch den Ort und rufen's in die Thüren und Fenster hinein, und nun trifft jeder seine Vorkehrungen. Bald lodern auf und am Strome zahllose Feuer empor, als gälte



Weißwurmfang an der Oberelbe.

es, eine festliche Illumination zu Ehren eines durchreisenden Fürsten oder zur Erinnerung an eine große, weltgeschichtliche Begebenheit zu veranstalten, und doch ist der Zweck dieser Flammenzeichen nur der eine: Tod zu bringen dem harmlos schwärmenden Insekt. Familienweise nehmen die Leute ihren allgewohnten Platz am Ufer ein. Aus Steinen, sogenannten Horzeln, wie sie in Menge am Rande des Wassers liegen, wird eine Art Herd gebaut, etwa 3 Meter ins Geviert, so daß derselbe ein wenig in den Strom hineinragt. Auf diese Feuerstelle setzt man einen großen, irdenen Topf ohne Boden, füllt das Gefäß mit Kienholz und zündet dieses an. Rings um die ganze Vorrichtung breitet man leinene Tücher aus. Vom grellen Lichtschein angelockt, flattern die Eintagsfliegen herbei, versengen sich an der Flamme die zarten Flügel und fallen zu Hunderttausenden zuckend und sterbend auf die Leinwand nieder. Sie werden zuletzt zusammengekehrt und in Körbe geschüttelt. Noch ergiebiger gestaltet sich die Ernte für denjenigen, der sich dabei eines Fahrzeuges bedienen kann. Das Kienfeuer wird im Vordertheile der Schaluppe entzündet und diese dann in den Schwarm hineingelenkt, dahin, wo derselbe am

dichtesten ist. In kurzer Zeit ist der Boden des Rahmes mit einer fußhohen Schicht der begehrten Insektenkörper bedeckt. Tags darauf muß der ganze Fang, auf Tücher und in Sieben ausgebreitet, an die Sonne zum Trocknen gebracht werden; sonst gehen die Tierchen in Fäulnis über und sind nicht zu brauchen.

Aber was machen nun die Leute mit dem Weißwurm? Er giebt ein treffliches Winterfutter für die Stubenvögel, dafern dieselben Kerbtierfresser sind, also für Amseln, Meisen, Kolkehlchen u. s. w., und so wird mit dem Weißwurm ein ausgebreiteter Handel getrieben, der einen nicht unerheblichen Gewinn abwirft. Verdient doch so ein Weißwurmfänger an einem einzigen Abende oft 15 bis 20 Mark. Ist die Witterung günstig, so kann er es innerhalb der etwa 14 Tage währenden Flugzeit dieses Insekts auf 200 bis 300 Mark bringen.

Lh. Schäfer.



Bunte Bilder

aus dem Sachsenlande.

für Jugend und Volk.

Herausgegeben

vom

Sächsischen Pestalozzi-Vereine.

Mit zahlreichen Abbildungen.

(Der Ertrag ist zur Versorgung alternder, hilfsbedürftiger, verwaister Töchter vaterländischer Lehrer bestimmt.)

III. Band.

Leipzig.

In Kommission bei Julius Klinkhardt.

1900.